



Erfolgreich ohne Ski: Was kann Braunwald von diesen beiden Tourismusdestinationen lernen?

Ueli Weber

Die Bergbahnen am Monte Tamaro und am Stockhorn haben schon geschafft, was Braunwald will: Sie haben das Skifahren aufgegeben und haben damit Erfolg. Sieben Schritte zum Gelingen.

Der Monte Tamaro thronet zwischen Lugano, Locarno und Bellinzona. Bekannt ist er heute vor allem für die Kirche Santa Maria degli Angeli. Das Stockhorn ist der markante Hausberg von Thun im Berner Oberland. Der Ausblick reicht vom Thunersee bis weit ins Mittelland.

Es sind zwei Schweizer Tourismusdestinationen mit einer Gemeinsamkeit: Beide kämpften jahrelang mit grünen Pisten und roten Zahlen. Beide zogen Anfang der 2000er die Konsequenzen und stellten den alpinen Skibetrieb ein. Und während seither über 200 Schweizer Skigebiete verschwanden, sind das Stockhorn und der Monte Tamaro heute profitable Ganzjahresdestinationen - am Stockhorn fuhr man 2022 sogar das beste Ergebnis der Firmengeschichte ein.

Richi Bolt, Verwaltungsratspräsident der Sportbahnen Braunwald, nennt den Monte Tamaro als ein Vorbild beim Entscheid, aufs Skifahren zu verzichten. Was können die Sportbahnen Braunwald also von diesen zwei Destinationen lernen? Sieben Lektionen.

Der Mut zum radikalen Schnitt ■ Beide Bergbahnen zogen die Reissleine: Der Monte Tamaro wagte 2003 den totalen

Ausstieg aus dem Skisport, nachdem Pläne für künstliche Beschneigung am Widerstand von Umweltschützern gescheitert waren. Am Stockhorn beschlossen die Aktionäre 2004 an einer äusserordentlichen Generalversammlung das Aus für den defizitären Lasenberglift. Diese Zäsur stoppte den steten finanziellen Abwärtsstrudel und machte den Weg frei für Neues - solange noch finanzielle Kraft da war.

Kein leichter Entscheid ■ Die Bahnen zogen ihre Pläne trotz Widerstand durch: Der Entscheid war etwa im Berner Oberland hoch umstritten: «Die ältere einheimische Bevölkerung hat diesen Entscheid bis heute nicht verstanden», räumt etwa der Geschäftsführer der Stockhornbahn, Stefan Schmid, in einem Interview mit dem Branchenmagazin «HTR» ein. «Für viele war der Lasenberg im Winter ein Ort der Begegnung, wo die Kinder Skifahren lernten und die Eltern sich in den Restaurants austauschten.» Trotzdem sei der Entscheid richtig gewesen: «Mit dem Fokus auf die Sommermonate stiegen die Erträge deutlich. Heute sind wir bei einigermaßen guten Wetterbedingungen teilweise auch in den Wintermonaten profitabel.»

Neue Publikumsmagnete
■ Wenn die Skipiste wegfällt, braucht der Berg ein neues Zugpferd. Am Monte Tamaro war dies herausragende Architektur: Die von Stararchitekt Mario Botta erbaute Kirche Santa Maria degli Angeli machte den Berg zu einem Ziel für internationale Kultur- und Architekturfans. Das Stockhorn setzte auf die Gastronomie: Unmittelbar nach der Liftschliessung flossen 2,1 Millionen Franken in das Panoramarestaurant. Aussergewöhnliche Events wie Mondschein-Dinner, «Kulinarik-Trails» und sogar ein «Stockhorn-Rave» ziehen heute tausende Gäste an.

Neue Attraktionen
■ Die fehlenden Einnahmen aus dem Winter müssen im Sommer kompensiert werden. Der Monte Tamaro rüstete massiv auf und eröffnete den ersten Seilpark im Tessin (2004), eine 800 Meter lange Rodelbahn (2005) und eine 440 Meter lange Zipline (2007). Das Stockhorn positionierte sich mit Bungee-Jumping, Klettern, Trotti-Biken und Fischen an den Bergseen als vielseitiges Naherholungsgebiet.

Wetterfest gemacht
■ Die grösste Schwäche von Bergbahnen ist das schlechte Wetter.



Der Monte Tamaro löste dieses Problem durch eine weitere teure Investition: Die Tessiner bauten einen Wasserpark an der Talstation. Dank Kombitickets können Gäste bei Sonnenschein auf den Berg und bei Regen ins warme Wellenbad.

Den Winter «entschleunigt» ■ Wie Braunwald jetzt plant, haben auch Stockhorn und Tamaro den Winter nicht komplett aus dem Kalender gestrichen. Das Stockhorn etwa lockt heute mit sanften Alternativen: Geführte Schneeschuhtouren, Winterwandern, Eisfischen und ein Iglu-Dorf am Hinterstockensee, in dem Gäste übernachten und Fondue essen können.

ZDer Wechsel kostet (viel) Geld Diese Zahlen dürften im klammen Braunwald für Ernüchterung sorgen: Am Monte Tamaro flössen in den letzten zwei Jahrzehnten 200 Millionen Franken in die Neuausrichtung der Destination. Die Transformation wurde fast vollständig privat finanziert. Bezahlt hat die Tessiner Unternehmerfamilie Cattaneo, welche die Anlagen am Berg besitzt. Finanziell dürfte man sich eher am Stockhorn orientieren müssen. Dort kamen die Mittel für die Neuausrichtung nicht von einer einzelnen finanzstarken Familie, sondern durch eine Kombination aus Entschuldung, breiter Aktienstreuung und operativen Erfolgen zusammen. Den Grundstein legte ein

Schuldenschnitt schon vor längerer Zeit: 1994 verzichtete die Berner Kantonalbank auf 2,5 Millionen Franken an Hypothekarforderungen, das Aktienkapital ging an die Gemeinde. Frisches Kapital holte sich das Unternehmen danach wiederholt aus der Bevölkerung - durch mehrere Kapitalerhöhungen stieg es von 1,2 auf 2,4 Millionen Franken. Den Rest erledigte der operative Erfolg: Das Rekordjahr 2022 brachte ein Betriebsergebnis von 1,14 Millionen Franken - Geld, das direkt in Erneuerungen floss. Seit 2015 unterstützt zudem der Verein «Freunde des Stockhorns» das Projekt ideell und finanziell.

«Die ältere einheimische Bevölkerung hat diesen Entscheid bis heute nicht verstanden.» Stefan Schmid Geschäftsführer Stockhornbahn

Wie Braunwald jetzt plant, haben auch Stockhorn und Tamaro den Winter nicht komplett aus dem Kalender gestrichen.



Schweiz am Wochenende / Glarner Nachrichten
7007 Chur
081/ 255 50 50
<https://www.suedostschweiz.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenmedien
Auflage: 4'126
Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 2,3
Fläche: 123'012 mm²

Auftrag: 3006798
Themen-Nr.: 384084
Referenz:
Oed16dbf-8613-4e49-98ac-d30fca9e3499
Ausschnitt Seite: 3/3



Vision umgesetzt: Am Stockhorn im Berner Oberland haben die Sportbahnen schon vor 20 Jahren das Skifahren aufgegeben. Bild: Peter Klaunzer / Keystone



Wunderbare Aussicht: Touristen geniessen auf der Terrasse des Stockhorn-Panorama-restaurants einen schönen Sommertag. Bild: Anthony Anex / Keystone



Blick frei auf den Thunersee: Die bekannten roten Gondelkabinen befördern die Gäste auf das Stockhorn. Bild: Anthony Anex / Keystone



Auf der Rodelbahn: Eren Derdiyok und Xherdan Shaqiri vergnügen sich bei einem Ausflug der Schweizer Fussballnationalmannschaft auf den Monte Tamaro. Archivbild: Keystone



Von Stararchitekt Mario Botta erbaut: Die Kirche Santa Maria degli Angeli zieht Kultur- und Architekturfans an. Bild: Samuel Golay/Keystone



Biken statt Skifahren: Schnee hat es auch im Januar nicht viel, die Touristen kommen trotzdem auf den Monte Tamaro. Bild: Samuel Golay/Keystone

Vision umgesetzt: Am Stockhorn im Berner Oberland haben die Sportbahnen schon vor 20 Jahren das Skifahren aufgegeben. Bild: Peter Klaunzer/Keystone Auf der Rodelbahn: Eren Derdiyok und Xherdan Shaqiri vergnügen sich bei einem Ausflug der Schweizer Fussballnationalmannschaft auf den Monte Tamaro. Archivbild: Keystone Wunderbare Aussicht: Touristen geniessen auf der Terrasse des Stockhorn-Panoramarestaurants einen schönen Sommertag. Bild: Anthony Anex/Keystone Von Stararchitekt Mario Botta erbaut: Die Kirche Santa Maria degli Angeli zieht Kultur- und Architekturfans an. Bild: Samuel Golay/Keystone Blick frei auf den Thunersee: Die beke auf das Stockhorn. Biken statt Skifahren: Schnee hat es ; trotzdem auf den Monte Tamaro. Blick frei auf den Thunersee: Die beke auf das Stockhorn. Biken statt Skifahren: Schnee hat es ; trotzdem auf den Monte Tamaro. innten roten Gondelkabinen befördern die Gäste Bild: Anthony Anex/ Keystone auch im Januar nicht viel, die Touristen kommen Bild: Samuel Golay/Keystone